



Foto: jamoluk / iStock.com auf Pixabay.com



((Aktionskreise))

[NO. 1 _ 2023]

((Aktionskreise))

Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen

EIN WORT ZUVOR ...

Mit dieser Arbeitshilfe geben wir unseren Aktionskreisen und Kleingruppen und wer immer es will, Anregungen, sich mit aktuellen Zeitfragen nach dem Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“ zu befassen. Die Proteste der Klimaktivisten haben eine neue Form erreicht. In welcher Weise berührt uns der Klimawandel? Fahren wir „auf dem Highway direkt in die Klimahölle“ wie es UN-Generalsekretär António Guterres auf der Weltklimakonferenz in Scharm El-Scheich ausdrückte? Ein weiteres Thema bieten wir an: Ist der soziale Frieden in unserem Land in Gefahr? Und schließlich laden wir Sie wieder zu einem Lebendigen Evangelium ein, das uns Wegweiser für viele wichtige Lebensfragen ist. Und nun in eigener Sache: Seit Mitte der fünfziger Jahre gibt es die Arbeitshilfen für Aktionskreise. Viele Jahre wurden die Arbeitshilfen im gesamten KAB-Bundesverband verwendet. Unter dem Motto „Bewährtes erhalten – Neues wagen“, erscheint seit 2009 die Arbeitshilfe nur mehr in unserem Diözesanverband. Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen war dabei die Zielrichtung der neuen Arbeitshilfe.

Ein kleines Redaktionsteam verantwortete die zweimal jährlich erscheinende Beilage im KAB-Impuls. Anfangs arbeitete auch Kreissekretär Alfred Brendle bis zu seinem Renteneintritt mit. Nun gibt es wieder eine „Zeitenwende“ in der KAB. Ab Februar 2023 wird die KAB eine neue, paritätische Geistliche Leitung haben. Diese Arbeitshilfe ist damit die Letzte, die von uns dreien – Regina Wühr, Erna-Kathrein Groll und Herbert Fitzka – erstellt wurde. Wir danken allen, die uns bisher unterstützt haben, ideell, redaktionell und mitschreibend für die Textvorlagen. Es wird weitergehen, denn die geistige und religiöse Auseinandersetzung mit den Lebenserfahrungen beim Lebendigen Evangelium und in der Lebensbetrachtung sind unschlagbare Formen der christlichen Lebensgestaltung in Aktion und Kontemplation und ein Markenzeichen der KAB. Wir wünschen Ihnen Gottes Segen.

Ihr AK-Redaktionsteam

JEDE/R EINZELNE IST WICHTIG FÜR DIE GEMEINSCHAFT!

VORBEMERKUNG

Paulus schreibt den ersten Korintherbrief im Jahr 54 oder 55 n. Chr. in Ephesus. Die Gemeinde in Korinth, der Hauptstadt der römischen Provinz Achaia, hatte er selbst während seines rund anderthalbjährigen Aufenthalts dort 50/51 gegründet. Mit diesem Brief reagiert er auf Spannungen und Konflikte, über die er von verschiedenen Leuten und durch einen Brief der Gemeinde informiert worden war, und beantwortet drängende Fragen. Es geht u. a. um konkurrierende Gruppen, Fälle von Unzucht, Ehe und Ehelosigkeit, das Verhalten der christlichen Gemeinde zum heidnischen Kult (Götzenopferfleisch), die Diskriminierung von Ärmern bei der Feier der Eucharistie und zuletzt um die Frage der Auferstehung. Um die Spaltungen in der Gemeinde zu überwinden, erinnert Paulus in Kapitel 12 an die Vielfalt der Geistesgaben, die notwendig sind für die Lebensfähigkeit der Gemeinde. Dabei verwendet er das in der Antike und in der römischen Gesellschaft weit verbreitete Bild vom Leib und seinen Gliedern und wendet es auf die Gemeinde an. Die Gemeinde ist der Leib Christi. Um die Funktionsfähigkeit dieses Organismus zu gewährleisten, braucht es die verschiedenen Aufgaben und Kompetenzen

der einzelnen Mitglieder. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass dem Haupt keine besondere Bedeutung beigemessen wird im Gegensatz zur staatlichen Überbetonung des Hauptes (Staatsoberhaupt!).

WIR LESEN DEN TEXT

1 Korinther 12, 12-27

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

- Wofür steht das Bild des Leibes mit seinen Gliedern bei Paulus? (vgl. dazu Vers 6 mit Vers 27)
- Was bewirkt die Taufe? (Vers 13)
- Welchen „Wert“ haben die einzelnen Glieder? Was folgt daraus? (vgl. dazu die Verse 14-21)
- Was wird über die schwächeren Glieder gesagt? (Verse 22-24) Für wen stehen sie?
- Welche Verantwortung erwächst daraus für den Einzelnen wie auch für die gesamte christliche Gemeinde? (Vers 25)
- Welche aktuellen Bezüge entdecken wir in Vers 26?
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das persönliche Handeln? Welche für das Handeln als Gruppe, als AK, als KAB im gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Bereich?

ABSCHLUSS

Zum Abschluss kann jede/r nach einer kurzen Stille benennen, was ihn oder sie jetzt am meisten beschäftigt. In diesen Anliegen wird abschließend gemeinsam das Vaterunser gebetet.

Regina Wühr, Augsburg

IMPRESSUM:

Herausgeber: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Diözese Augsburg
Ak-Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Erna-Kathrein Groll, Regina Wühr, Herbert Fitzka
Redaktionsanschrift: KAB-Diözesanbüro, Weite Gasse 5, 86150 Augsburg, Tel. 0821/3166-3515, Fax 0821/3166-3519, E-Mail: dioezesanbuero@kab-augsburg.org
Erscheinungsweise: zweimal im Jahr im Impuls

Diese Arbeitshilfe finden sie auch auf der Internetseite www.kab-augsburg.org/kab/aktionskreise/ als PDF-Datei zum Download.



Regina Wühr



Herbert Fitzka



Erna-Kathrein Groll

IST DER SOZIALE FRIEDE IN UNSEREM LAND IN GEFAHR?

Wenn ich morgens die Zeitung aufschlage, springen mir fast täglich Schlagzeilen in die Augen, die darauf schließen lassen, dass in unserem Land etwas schief läuft. Da ist zu lesen: Inflation über bereits 10 Prozent, Tafeln haben nicht mehr genug Lebensmittel, Anstieg illegaler Einreisen und die Aufnahme von Kriegsflüchtlings aus der Ukraine verschärft die Wohnungssituation und bei den Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen, steigende Mieten, rasant steigende Energiekosten treffen besonders Bedürftige, Bundesrat lehnt Pläne für ein Bürgergeld ab, Klimakrise usw.

Was ist los in unserem Land?

Nach Überzeugung der bayerischen Diakonie-Präsidentin Sabine Weingärtner ist das soziale Netz in Bayern „zunehmend angespannt“. Angesichts der zu erwartenden Energiekosten im Winter könne bezweifelt werden, dass dieses Netz noch tragfähig sei, sagte die Diakonie-Chefin beim Reformationsgottesdienst 2022

in der Matthäuskirche in Passau. Weingärtner kritisierte die aktuellen politischen Diskussionen um das geplante Bürgergeld. Erneut würden Menschen, die auf Hilfe angewiesen seien, mit dem Vorurteil konfrontiert, nicht arbeiten zu wollen.

Gerade als ich diesen Artikel schreibe, läuft in der ARD eine Themenwoche unter dem Motto: „Mehr wir“. Ziel der Aktion ist, die zahlreichen und positiven Engagements aus der Bürgerschaft zu zeigen, die trotz Belastung den sozialen Frieden bewahren helfen. Doch reicht dies alles?

Starke Schultern müssen mehr leisten

Immer mehr Menschen, finanziell schwache Haushalte und NiedriglohnpfängerInnen können immer weniger die Lasten durch die Energiekrise und die Inflation allein bewältigen. Sie dürfen in den aktuellen Krisen nicht unter die Räder kommen, erklärt die KAB. Ihnen stehen über eineinhalb Millionen Super-Reiche

in Deutschland gegenüber, die gut durch die Energiekrise kommen oder sogar von ihr profitieren. „Hier ist Solidarität und Ausgleich gefordert“, so die KAB. Sie fordert die Bundesregierung auf, Krisengewinner und Vermögendere stärker an den Kosten zu beteiligen. „Starke Schultern müssen mehr tragen als schwache und stärker zur Finanzierung eingebunden werden“, fordert Bundespräsident Stefan Eirich.

Wir sollten noch genauer hinschauen, mit Betroffenen sprechen und uns fragen, wie es Menschen geht, die nicht zu denen gehören, die mehr als genug zum Leben haben und die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Und wir sollten Argumente in die öffentliche Diskussion einbringen, die die Würde eines jeden Menschen hervorheben. In der Katholischen Soziallehre hat das Gemeinwohl (Sozialstaat) eine elementare Bedeutung. Dem gesellschaftlichen Miteinander ist ein höherer Wert einzuräumen als dem individuellen Vorteil.

Herbert Fitzka, Kissing

KLIMAAKTIVISTEN – „KLIMA-RAF“? ZIVILCOURAGE ODER BETROFFENHEIT – WAS HILFT DEM PLANETEN?

Menschen, die sich auf Straßen festkleben, an Brücken und besonderen Gebäuden abseilen, Straßenblockaden im Berufsverkehr, Farbattacken auf Parteizentralen, Kartoffelbrei auf Kunstwerke – diese Formen der Protestaktionen stoßen auf Kritik.

Der CSU-Abgeordnete Alexander Dobrindt fordert härtere Strafen für Klimaaktivisten. Es sei eine deutliche Radikalisierung der Proteste zu erkennen. Diese könnten auch Menschenleben gefährden. Laut seiner Aussage gelte es, die Entstehung einer „Klima-RAF“ zu verhindern. Er fordert

Haftstrafen. Vertreter*innen der Regierung lehnen dagegen schärfere Strafen für Klimaaktivisten ab. Ihrer Ansicht nach reichen die geltenden Gesetze aus. Bereits jetzt gibt das Gesetz die Möglichkeit des präventiven Freiheitsentzugs. Der umstrittene Begriff heißt „präventivpolizeilicher Gewahrsam“, der nach Prüfung durch einen Richter bis zu 30 Tage dauern kann. Dennoch gilt die Sitzblockade allein noch nicht als Straftat, sondern wird durch das Versammlungsrecht geschützt. Allerdings nur, wenn z. B. eine Straßenblockade als Mittel zum angestrebten Zweck (hier: Klimaschutz) nicht verwerflich ist.

Trotzdem könnte sich die Frage stellen, ob die Klimaaktivist*innen von Extinction Rebellion, der Letzten Generation, deren Aktionen den Ruf nach härteren Strafen befördert haben, dem Anliegen des Klimaschutzes einen Bärendienst tun. Extinction Rebellion ist eine Umweltschutzbewegung mit einem erklärten Ziel. Sie wollen die Folgen der Klimakrise durch Mittel des zivilen Ungehorsams abwenden und dazu Maßnahmen von Regierung erzwingen gegen das Massenaussterben von

Tieren, Pflanzen und Lebensräumen sowie gegen das mögliche Aussterben der Menschheit.

Konfliktforscher Christian Volk sieht die Aktivistinnen und Aktivisten der Letzten Generation in einem Dilemma: Dass sie mit ihren Protestaktionen am Rande der Legalität inzwischen für viel mehr Gesprächsstoff sorgen als mit ihrem eigentlichen Anliegen des Klimaschutzes: „Im Grunde kommt Aufklärungsarbeit und das Schmieden von Koalitionen für mehr Klimaschutz zu kurz.“ Daher sollten ihre Protestaktionen besser dosiert und klarer fokussiert sein, sagte Volk im Bayerischen Rundfunk.

Der deutsche Philosoph Robin Celikates ist hingegen der Auffassung, dass Klimaschützer Gesetze brechen dürfen, „wenn der Protest darauf abzielt, die Demokratie zu stärken“. Ziviler Ungehorsam habe in der jüngeren Geschichte „eine demokratiefördernde Funktion“. Viele demokratischen Errungenschaften seien erst durch zivilen Ungehorsam erreicht worden.

Andere Organisationen wie Safe the Children oder Unicef glauben mit Aktionsformen der di-



FRAGEN ZUM GESPRÄCH

Sehen

- Was sagen uns Menschen zu ihrer Lebenssituation?
- Welche Sorgen machen sie sich?

Urteilen

- Ist der soziale Friede aus unserer Sicht in Gefahr? Woran machen wir das fest?
- Welche Ursachen (strukturelle und persönliche Gründe) sehen wir für die aktuelle Krise?
- Wer oder was kann helfen, dass alle Menschen unseres Landes menschenwürdig leben können?
- Welche Orientierungen finden wir in unserem Glauben (Bibel, Katholische Soziallehre)?

Handeln

- Was können wir als Einzelne, als Verband tun?
- Wo ist die Gesellschaftspolitik gefordert?

rekten Betroffenheit mehr erreichen zu können: Anlässlich der 27. Klimakonferenz befragte Unicef 240.000 junge Menschen aus 50 Ländern. Diese Umfrage zeigt: Sechs von zehn befragten jungen Menschen haben entweder Dürre oder extreme Hitze erlebt. Eine Jugendliche, Farzana aus Bangladesch bringt die Dringlichkeit der Forderungen auf den Punkt. Sie fordert wirksamere Maßnahmen von Politik und Gesellschaft: „Worte müssen zu Taten werden.“

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

Sehen

- Welche Beispiele für zivilen Ungehorsam in der Vergangenheit und Gegenwart kenne ich?
- Welche unterschiedlichen Protestformen kenne ich und an welchen habe ich selbst schon teilgenommen?
- Kenne ich die Klimakonferenz und verfolge ich die Ergebnisse daraus?



Urteilen

- Welche Beispiele sehe ich für ein mögliches Umdenken im Umweltschutz?
- Welche Protestform halte ich für angemessen und hilfreich?
- Was muss ein Rechtsstaat aushalten, wo sind die Grenzen?

Handeln

- Was werde/kann ich selbst tun, um das Klima zu schützen?
- Könnte meine Verhaltensänderung (z. B. Urlaubsplanung mit dem Zug statt mit dem Flugzeug) etwas bewirken und wenn ja, was?
- Welche Maßnahmen muss Politik ergreifen um den Klimawandel abzumildern?

Erna-Kathrein Groll, Kempten